

Ein Frauenname des 7. Jahrhunderts

Manfred Görg - München

Der Katalog beschrifteter Siegel des Israel-Museums in Jerusalem bringt unter Nr.32 ein Skaraboidsiegel mit Abbildung und Kommentar¹, das zwar bereits seit längerem bekannt², aber noch immer diskussionswürdig erscheint. Die althebräische Inschrift, dem Duktus nach ins 7. Jahrh.weisend, bietet in zwei Registern den nachstehenden (in Quadratschrift umgesetzten) Zugehörigkeitsnachweis:

לאדאטא

רשפחור

Die neue Edition gibt folgende Übersetzung:

"(Belonging) to 'Adata' wife of Pashhur"

und stellt zu dem mit 'Adata' wiedergegebenen Frauennamen fest, er sei "otherwise unknown" und "difficult to interpret", während zum bekannten Namen 'Pashhur' auf weitere Belege - die biblischen Vorkommen allerdings irreführend nur auf einen Beleg (Neh 7,41) reduziert³ - hingewiesen wird⁴. Für den PN PŠHR wird angenommen, daß "the origin of the name may be Egyptian"⁵. Hier steht in der Tat die ägyptische Abkunft außer Frage, wenn auch Unterschiede in der Interpretation bestehen⁶.

Der Frauenname 'DT' scheint dagegen im Blick auf seine Provenienz mehr Rätsel aufzugeben, da er seiner Gestalt nach ebenfalls fremder Herkunft sein wird. So hat J.J. STAMM in den ugar. PN *bn-adtj* und *Cbā-adt* die zugehörigen

1 Vgl. R. HESTRIN - M. DAYAGI-MENDELS (1979) 49.

2 Israel-Museum Nr. 71.46.97; vgl. A. REIFENBERG (1938) 115.

3 Vgl. Jer 20,1-3.6; 21,1; 38,1; Esr 2,38; 10,22; Neh 7,41; 10,4; 11,12; 1Chr 9,12.

4 Vgl. vor allem Arad-Ostrakon 54,1; dazu A. LEMAIRE (1977) 212f; Y. AHARONI (1981) 86.

5 HESTRIN - DAYAGI-MENDELS (1979) 49 mit Hinweis auf S. AḤITUV (1970) 95f.

6 Vgl. dazu zuletzt M. GÖRG (1983) 29-33.

"Vollnamen" erkennen wollen, um diese zugleich als "theophore Bezeichnungsnamen" einzuordnen⁷. F. GRÜNDAHL sieht in diesen Bildungen Kombinationen mit dem Nomen *adt* "Herrin", dem "Femininum" zu *adn*, syllabisch *a-da-tu* geschrieben⁸. Da in ihren Beleglisten auch ein Frauenname *a-da-ti-ya* angeführt ist, der zweifellos zum Nomen *adt* gehört⁹, ist eine Beziehung unseres PN 'DT' auf die ugar. Namenbildung durchaus naheliegend und vertretbar.

Nicht ganz problemlos ist freilich das in dem Siegelnamen auslautende *N*, wenn man um die Vertretung der semit. Femininendung im Hebr. weiß. Es sei darum gestattet, analog zum Männernamen *PŠH(W)R* auch zu 'DT' eine ägyptische Ableitung ins Gespräch zu bringen.

Eine phonetische Vergleichbarkeit wäre etwa mit folgenden Belegschreibungen aus H. RANKEs "Ägyptischen Personennamen" (ÄPN) gegeben:

jttj ÄPN I, 52,11.13.14.16; II, 268,5

jdāj ÄPN I, 54,20.21.22 *jd̄tj* ÄPN II, 160

In diesen und ähnlichen Fällen der erweiterungsfähigen Aufstellung handelt es sich wohl überwiegend um Kosenamen, die u.a. mit der Endung *j* (Schilfblatt) versehen sein können¹⁰. Dabei können z.T. Grundwörter wie *jtjt* "Fürstin" oder *jd̄t* "Mädchen" angesetzt werden. Vielleicht eignet sich eine auf der Basis des Grundworts *jt(jt)* gebildete Koseform eines weiblichen PN am ehesten für einen Vergleich, wenn hier auch dahingestellt sein soll, ob sich möglicherweise eine Ägypto-semitische Grundlage mit der Beziehung äg. *jtjt* - ugar. *adt* nachweisen läßt. Das auslautende Alef im PN 'DT' läßt sich jedenfalls analog zum Anlaut mühelos mit einer Bezugnahme auf die äg. Koseendung *-j* erklären.

Literatur:

- AHARONI, Y., Arad Inscriptions (Judean Desert Studies), Jerusalem 1981.
 AḤITUV, S., Pashhur: IEJ 20 (1970) 95-96.
 DAGAGI-MENDELS, M., s. HESTRIN, R.
 GÖRG, M., Pašhur und Pišanḥuru: BN 20 (1983) 29-33.
 GRÜNDAHL, F., Die Personennamen der Texte aus Ugarit, Rom 1967.
 HESTRIN, R. - DAYAGI-MENDELS, M., Inscribed Seals, Jerusalem 1979.
 LEMAIRE, A., Inscriptions Hébraïques I. Les Ostraca, Paris 1977.
 RANKE, H., Die Ägyptischen Personennamen, Glückstadt I 1935, II 1952.
 REIFENBERG, A., Some Ancient Hebrew Seals: PEQ 71 (1938) 113-116 (Pl.VI).
 STAMM, J.J., Hebräische Frauennamen: Hebräische Wortforschung (Fs W. Baumgartner), VTS 16, Leiden 1967, 301-339 (=OBO 30,1980,97-135).

7 J.J. STAMM (1967) 321 (1980) 117.

8 F. GRÜNDAHL (1967) 89.

9 Vgl. GRÜNDAHL (1967) 90.

10 Vgl. H. RANKE (1952) 129ff.